

Pflanzenarzneimittel richtig einsetzen

Längst keine eine Glaubenssache mehr: Therapie aus der Naturapotheke

BAD WÖRISHOFEN (bm) – Bürokratische und gesundheitspolitische Hürden sowie fehlende Detailkenntnisse der Ärzte erschweren noch immer den Einsatz pflanzlicher Arzneimittel. Dabei ist die Wirksamkeit einer ganzen Reihe von Phytopharmaka beispielsweise im Bereich der Atemwege, gut belegt.

Dass gesetzliche Krankenkassen seit vergangenem Jahr Naturarzneimittel nicht mehr erstatten, bezeichnete Professor Heinz Schilcher, Ehrenpräsident im Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren (ZÄN) im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung die der Kneippärztebund mit Unterstützung der Firma Steigerwald durchgeführt hat, als skandalös. Der Experte bemängelte auch hohe Hürden, besonders bei der Nachzulassung von bewährten Pflanzenarzneimitteln durch das BfArM. Dennoch sei die Wirksamkeit zahlreicher Phytopharmaka inzwischen durch über 5000 experimentelle und pharmakologische sowie über 2500 klinische Studien eindeutig nachgewiesen, unterstrich Schilcher. Vor deren Einsatz sei es allerdings wichtig, sich das nötige Detailwissen zur sachgerechten Applikation sowie zur Toxikologie und den möglichen Interaktionen anzueignen.

Niedergelassene Ärzte verordnen Phytopharmaka am häufigsten bei Erkrankungen der Atemwege. Hier eignen sie sich laut Schilcher besonders für den Einsatz bei Katarrhen der oberen sowie der unteren Atemwege, zur adjuvanten Therapie bei Pertussis sowie zur allgemeinen symptomatischen Behandlung banaler Erkältungskrankheiten. So können Extrakte aus Eibischwurzel (Phytohustil® Hustenstiller Sirup), Isländisch Moos (Isla-Mint-Pastillen) und Wollblumen (Eres®N-Lösung), quälenden Hustenreiz durch Blockade sensibler Nerven im Bereich der oberen Atemwege lindern, indem sie diese mit einem Schleimfilm abdecken. Als Schleimlöser bei produktivem Husten, Schnupfen oder Sinusitis kommen Zubereitungen mit ätherischen Ölen wie Myrtol, Pfefferminz-, Eukalyptus-, Anis- oder Thymianöl in Betracht. Sie verflüssigen das meist zähe Sekret und fördern damit das Abhusten und den Sekretabfluss bei Sinusitis. Ähnliche Wirkung haben auch Saponindrogen, die außerdem die Aktivität des Flimmerepithels steigern. Hierzu gehören Extrakte aus Efeublättern, Schlüssel-

blumenblüten oder Süßholzwurzel. Für die Therapie von produktivem Husten stehen laut Schilcher einige standardisierte und klinisch geprüfte Fertigarzneimittel zur Verfügung, wie Phytobronchin®-Saft S-Lösung, Prosan®-Hustensaft sowie Bronchipret®-Saft und Tropfen. Sie alle sind für Kinder geeignet und werden für diese auch erstattet.

Um den Teufelskreis einer Sinusitis möglichst frühzeitig zu durchbrechen, rät Schilcher zu Inhalationen beispielsweise mit Kamillosan® oder Kamillin® beziehungsweise aufgeschnittenen Gelomyrtol-Kapseln sowie im Wechsel die Einnahme von Sinupret® forte und Gelomyrtol® forte Kapseln und Nasenspülungen mit einer Rezeptur aus 20 g Tinctura Clendulae, 1 g Tinctura Echinaceae und 100 g physiologische Kochsalzlösung. Auch für die Rhinitis setzt der erfahrene Naturarzt eine Rezeptur aus 1 g Pfefferminzöl, 4,5 g Eukalyptusöl und 4,5 g Latschenkiefernöl ein.